



Hindenburg-Republik!

Es tut sich was im deutschen Vaterlande.
 Man lüft den alten Geist in neuer Schlinge.
 Vor Kaiser-Bekehrung wachen Speiser-Bäuche.
 Die Republik verläuft im Schwarzweith-raten Sande.
 Der Geist der Monarchie steigt aus der Kammerkammer.
 (Herr Hindenburg macht so was ganz „legal“.)
 Der Volksblock Müller-Marx kam unten Hammer.
 Parole „Freiheit“? — Marck, ins Jütterland!

Stang.

„Sicherheits“-Polizei

Zur Polizeibericht las man am Montag, daß am Sonntag mittig gegen 12.30 Uhr ein Polizei-Großkraftwagen, der in „mittigem Tempo“ den Elaspfad kreuzte, mit einem Straßenbahnwagen der Linie 18 zusammenstieß. Trotzdem der Führer des Kraftwagens sämtliche Bremsen zog, war der Unfall so stark, daß der Anhängewagen der Straßenbahn aus den Gleisen gehoben und beiseite geschoben wurde. 10 Personen sind verletzt. Die Polizeibehörde behauptete: Schuld hat der Straßenbahnführer, der die Hupe und Kompressionspfeife nicht gehört haben soll. Die Straßenbahndirektion entgegnete, daß das alles schon Jahre lang hiesig bekannt ist, daß die Schuld betrage.

Wir haben wiederholt erlebt, daß bei Übergriffen oder sonstigen Fällen die Polizei nie Schuld an solchen Vorfällen haben wollte. Nach unserer Meinung ist das Entem, auf dem die Polizei aufgebaut ist, verantwortlich, und man fragt sich nicht mehr, was es kommt, die Polizei ohne weiteres das Leben der Straßenpassanten und der Polizeibeamten so leicht aus dem Spiel legt. Der kapitalistische Staat glaubt dem Staatsbürger Schutz und Achtung einzuflehen, wenn er mit seinem, mit Mannschaften besetzten, Kraftwagen die Straße unsicher macht. Bei früheren sporadischen Veranlassungen, ähnlicher Natur wie sie am Sonntag waren, genügte immer einige wenige Beamte, um den Verkehr zu regeln. Es war immer eine bestimmte Anzahl von Beamten, die zur Dienstleistung an solchen Tagen herangezogen wurden. Heute glaubt man, obwohl die Polizeimannschaften erheblich vermehrt sind, mit einem kleinen Bereitschaftstrupp, der besonders „hart“ ist, auszukommen, deshalb sagt man an den Leuten, wo steteres Veranlassungen in einer großen Stadt stattfinden, die „Bereitschaften“ zum Entleeren der Einwohner von einem Stadteitel zum anderen, veranlaßt auf der nächsten nächstfolgenden Fahrt, um so als Vorsicht auf der Straße aufzutreten zu können. Und das alles auf Kosten der Proletarier in Uniform, die bei solchen Experimenten Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen. Wir sind der Meinung, daß die Schuld voll und ganz die Polizeibehörde trifft, die ihre Kommandos in rigorosierlicher Weise ansetzt, und sie so un-jähig macht, die einfachsten Sicherheitsgesetze zu befolgen.

Ein Patriot

Der Gastwirt Lange in der Köhlerstraße warf mit Hilfe seines Sohnes und seiner Frau am vergangenen Donnerstag in der 11. Stunde einen kriegsverletzten Arbeiter aus dem Lokal. Lange, weil er sich gegen die rechte politische Einstellung des Lange wandte. Auf der Straße schlug der Sohn diesen Arbeiter so, daß er stöhnend liegen blieb; einem jubelnden Arbeiter, der dem Verletzten Wasser gab, als dieser in Krämpfe verfiel, rief der brutale Burke zu: „Sieh doch dem Kerl einen ganzen Eimer über den Schedel!“ Die Polizei stellte dann fest, daß der Arbeiter vor kurzem aus der Kernenheitsanstalt entlassen worden war und im Kriege durch Kopf- und Lungenkugeln verletzt wurde.

Diesem patriotischen Kriegeropfertroub Lange darf kein Arbeiter mehr auch nur einen Pfennig zusammen helfen. Jeder Arbeiter meidet das Lokal!

Einwohner Dresdens.

Auskunft über Fürtorge, Wohnungs-, Steuer- und alle kommunalen Angelegenheiten wird jeden Mittwoch von 4 bis 7.30 Uhr im Parteibureau Jakobsgasse 15 erteilt.

Bezirksleitung KPD.

Wie uns ein Jungkürmer mitteilt, verweigerte der Wirt des Lokals Schäfersgasse 21 einem uniformierten roten Frontkämpfer ein Glas Bier, weil er „für Kommunisten nichts habe“. Jeder Klassenbewusste Arbeiter meldet diese Unbilligkeiten.



Mitlung — Gemeindevertreter Dölschken.

Jeden Mittwoch nachm. 4—7.30 Uhr finden Sprechstunden des kommunalen Beirats im Parteisekretariat Jakobsgasse 15 statt.

Bez.-Leitung D.-S.

Ausweisung eines „lästigen Ausländers“

Ein Nahmesblatt anderer „Aorreichs“ demokratischer Republik.

Am Dienstag, den 19. Mai 1925, ergab sich der Jugendgenosse Erich Altmann, auch in Gefängnis der F. geht, binnen acht Tagen Sachsen zu verlassen. Genosse Altmann ist in Deutschland geboren, sein Vater ist gebürtig aus Böhmen (Tschschlowakei). Noch nie in seinem Leben hat Genosse Altmann die Tschschlowakei gesehen.

Warum wird er ausgewiesen?

Jugendgenosse Altmann ist mehrfach vorbestraft und zwar zweimal wegen Teufelantons, einmal wegen Verleumdung einer perdozenten Veranlassung in der „Aorreichs“ Zeit des weißen

Demokratie und „Demokraten“ des Sächsischen Landtages

Offene und heimliche Verräter im Konkurrenzlampfe

Fortsetzung des Berichtes der Sitzung vom 25. Mai

Diese ersten Abwärtungswahlungen Winklers folgen dann Stunde für Stunde brutaler. Die widerlichen Szenen zwischen rechten und linken Sozialdemokraten wiederholen sich Stunde für Stunde. Während offen und frech der „offene Verräter“ Reiche sich als der Sachwalter der gesamten Reaktion zeigt, wütet die „Partei“ der Rechten gegen ihre unvorsichtigen Brüder, die ja offen den Arbeitern die Rolle der gesamten SPD zeigen. Dabei entschließen die Herren allerhand Wahrheiten, die wohl durch die Ermüdung und die widerliche Stimmung die Herzen verloren haben, diese Debatten sind verbunden mit ekelhaften, persönlichen Auseinandersetzungen. Viehmann erklärt, daß die 23 Jahre Mandate gefolterten hätten, daß sie diese den Arbeitern abgelassen hätten, um die Geschäfte der Reaktion belagern zu können, gegen den sozialdemokratischen Innenminister erklärt er, es sei beweisend, daß es ein Sozialdemokrat ist, der dem Volk die Erregungswellen der Revolution aus der Hand schlägt. Herr Reiche sein niederrätiger Verräter und ein politisches Chamäleon, das so viel Vertrauen beim gesamten Bürgertum genießt, daß dieses es für überflüssig hält, selbst zu reden und Herrn Reiche als keinen Vertreter vorzuziehen. Zum Schluss beschwört er die 23, doch ihrer alten Grundzüge der Demokratie zu gedenken und sich zu bekümmern (obgleich er sie für bewusste Verräter erklärt hat) und wieder zurückzuführen in die (immer geöffneten) Arme. Herr Reiche geht mit lobenswerthem Eifer auf die Ausführungen ein. Kreischend überschüttet er seine Vorredner mit Viehmann, die Arbeiter der SPD, nennt er „Häusler“ und „Tummelplätze“ und was das „politische Chamäleon“ anbetrifft, so sei gerade der Minister Viehmann gemeint, der ihm 1923 Vollen auf Vollen angeboten hätte, um ihm den Mund zu stopfen. Aber Herr Reiche war informiert über die Pläne des Bürgertums und hielt einen Vollen bei Herrn Viehher für gefährlicher als einen bei Herrn Viehmann. Und so folgte er nicht dessen Angebot, dafür aber ist er jetzt „Hausmeister“ beim ungeliebten König von Sachsen“, Herr Viehher. Nach jeder Stunde wird ein Antrag auf Vertagung gestellt, der den Zweck hat, die Herren Abgeordneten, die sich zurückziehen wollen, aus ihrem Schlafe zu wecken, da sie an der Abstimmung teilnehmen müssen. Dafür rächen sie sich, indem sie die Kommunisten mit Schmäh- und Schimpfstrafen belegen. Sogar ein in heimatliche weinerlichem Tone vom Sozialdemokraten Schwarz behaupteter Antrag, jmds. Vorklage des Saales eine halbe Stunde zu vertagen, wird mit höfungsloser Ablehnung. (Zuruf bei den Kommunisten: „In dem Dreck fühlen sich die Schwäne am wohlsten!“)

Das Komitee der Verhandlungen wird gekennzeichnet durch einen Jurat des Herrn Reiche an Graupel: „Sie reden ja wie ein onanierender Anker!“ Diesem Jurat lächelt sich eine Dreiecker an, die durch Wegschleppen des vor Angst gelb gewordenen Reiche beendet wird. Als heraus Graupel das vor dem Hause festhält, wiederholt Reiche diese Schmeichelei zweimal mit erhobener Stimme. Darauf erhebt sich ein jugendlicher Arbeiter auf der Tribüne und ruft erregt in den Saal: „Hut, können sie sich vor der sozialdemokratischen Jugend!“ Mit wütendem Geschrei fordern die Sozialdemokraten Entfernung des jungen Mannes von der Tribüne. Während das Geschrei, stellt der kommunistische Pressevertreter seine Organisationsangelegenheit fest. Der junge Mann ist Mitglied der SPD und des Reichsbanners. Er gehört auch den Jungsozialisten an. Als Viehmann dieses Ergebnis dann im Saale mitteilt, verschwinden die Sozialdemokraten einer nach dem andern. Reiche wird von einem halben Dutzend hinausgeschleift. — Die kommunistischen Redner stehen völlig von dieser Gesellschaft ab. Die Genossen Lieberich, Graun, Renner, Böttcher, Glomdina, Dr.

Terrors von Trich Ebert — General Müller — Alfred Hellisch, einmal wurde ihm zur Zeit gelegt, ein deutschnationales Wahlplakat zerissen zu haben, das jedoch von Kindern fortgenommen worden war, und sucht hat er die Jungsozialisten an ihrem „deutschen Tag“ persönlich gemacht; dadurch, daß er die Parade abschneide. Diese „Tribünen“ müssen teufelhaftig gerächt werden. Wenn ausländische Schieber ganz Deutschland ausplündern, wenn Berpost Morgan Deutschland zu einer Kolonie macht, wenn von englisch-französischen Kapital Köln und der Rhein beiseit werden, ledt die deutsche Bourgeoisie den halunken nach die Stielein. Sie läßt sich gehuldig in den Hintern treten. Sie läßt jeden Gauner in Deutschland das Volk betrügen. Keineswegs duldet sie aber, daß sich jemand aufhebt, daß jemand kämpft für die elementarsten Menschenrechte. Ja sie duldet nicht, daß überhaupt das gequälte, geknüppelte, doppelt belagene und betrogene Volk die verbrieften Rechte für sich in Anspruch nimmt. Ehrliche, aufrichtige Menschen werden aus der deutschen Republik als „lästige Ausländer“ ausgewiesen. Jeder Strauß hat aber das Recht auf Ausplünderung und Betrug, es werden Bonetts zu keinen Ehren voranzuführt. Die deutsche Bourgeoisie ist gerichtet von der Geschichte. Das deutsche Volk wird das Urteil vollstrecken.

Pirna. (Wie die Polizei für „Moskau“ Agitation macht.) Untere schöne Stadt gibt sich seit langen die größte Mühe, zahlungsunfähige Reisende anzuloden. Die einzige Verschönerung des Stadtbildes nimmt dabei so viel Zeit und Geld in Anspruch, daß die Verwaltung für die Armen und Obdachlosen nichts mehr übrig hat. Zeigte sich das schon bei der Aufstellung des Haushaltes, wo die soziale Fürsorge rückwärts abgebaut wurde, so äußert sich das natürlich auch bei der Unterbringung von Obdachlosen. Die Polizei denkt nicht daran, hier irgendwie Vorbehalte zu treffen, ihr ist es gleich, ob die schwachen und vielleicht franten Proleten im kalten Stroh übernachteten. Als nun eines Tages ein Obdachloser sich bei der Polizei meldet, steht diese starr vor Staunen und der bekannte „Gamschmenich“ gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß dieser arme nicht nach Bismarck gegangen ist, dort „registriert“ in die Kommunisten (o arbeitslose Polizeispitzen!) und hier seien doch so große Freunde der Armen. Und hier hat das Sprichwort: „Kinder und Narren reden die Wahrheit“ recht behalten. Die Kommunisten sind Freunde der Armen, nicht mit Almosen, nicht mit Nachtquartieren, sondern durch Stellung des Staats- und Wirtschaftsapparates in den Dienst des Proletariats wollen sie den Arbeitern Brot und Freiheit und ein menschenwürdiges Dasein führen.

Freital. Das im Gimmithale bei Hermsdorf im Erzgebirge gelegene Wanderheim der Stadt Freital soll nach umfangreichen Einrichtungsarbeiten am 14. Juni durch eine öffentliche Eröffnungsfest der Öffentlichkeit übergeben werden. Es sieht zu erwarten, daß das allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechend eingerichtete Wanderheim mit Jugendherberge von allen Naturfreunden und Jugendwanderern fleißig benutzt werden wird.

Schminke, Gabel, alle legen politisch klar, welche Bedeutung diese Reform für das Proletariat hat. Sie behandeln jeden Punkt politisch, nicht paragrafenmäßig. Sie zeigen den Zusammenhang zwischen den Plänen der gesamten Bourgeoisie und dieser „Gemeindeordnung“. Ruhig und überlegen antworten sie auf die he umbraulenden Schmähdreife. Das gesamte Bürgertum wird bewußt die Geschäftsordnung über den Häuten, Geschäftsordnungswidrige Anträge werden angenommen. Genosse Gabel wird das Wort entzogen, weil er ausführlich den gesamten Gelehenwurf bespricht. Genosse Renner wird mit der Polizei gedroht. Sämtliche kommunistischen Anträge zur Geschäftsordnung werden abgewürgt. Die Bürgerlichen erklären ganz offen: „Wenn sie Obstruktion treiben, brechen wir die Geschäftsordnung!“ Wieder zeigt sich das wahre Gesicht der Demokratie. Unter der beinahe „heiligen“ Maske grinst die Fratze der brutalen Gewalttätigkeit der vom Bürgertum besetzten Mehrheit. 6 Uhr früh wird wieder ein Vertagungsantrag gestellt, ein weiterer halb 7 Uhr. Beide werden abgelehnt. Und dann stellt der Sozialdemokrat Schmidt den ungläublichen Antrag, die Punkte 18 bis 42 der Vorlage sowie die dazu gestellten Minderheitsanträge gemeinsam zu beraten, so daß eine völlige Abwägung der Redner der Minderheit vorgenommen werden kann. Dieser Antrag wird vom Bürgertum mit Triumphgeschrei begrüßt und dann gegen 22 Stimmen angenommen. Die Kommunisten erklären darauf, daß eine solche schändliche Vergewaltigung es ihnen unmöglich mache, an der Weiterberatung teilzunehmen. Sie verlassen den Saal und demonstrieren durch die Gänge des Hauses unter dem Gesang der Internationale, der die übermüdeten Angestellten, die annähernd 30 Stunden ununterbrochen gearbeitet haben, vor die Türen lockt. Währenddessen geht unter fortwährendem Lärm die Weiterberatung vor sich. Nun springen diesmal die Deutsch-nationalen ein (die andere Flügelgruppe der Reaktion) und stellen den Antrag auf Schluß der Aussprache, der angenommen wird. So sieht nun eine längere Geschäftsordnungsdebatte ein, ob über die 60 Änderungsanträge einzeln abgestimmt wird. Ein Abwärtungsantrag Winkler „vereinfacht“ die Abstimmung. Aufseher geht ein Antrag der linken Sozialdemokraten ein: „Der Innenminister Max Müller hat nicht das Vertrauen des Landtages.“

Der Antrag des Genossen Lieberich, die Vorlagen an den Rechtsausschuß zu überweisen, wird im Verhältnis 61 zu 21 abgelehnt. Ein weiterer ein namentliche Abstimmung der Anträge 1—42 ebenfalls. Darauf werden 12 Minderheitsanträge in namentlicher Einzelabstimmung abgelehnt. Die Sitzung, die Montag mittig 1 Uhr begonnen hatte, fand Dienstag 11.30 Uhr ihr Ende. Die dritte Lesung der Vorlage, die endgültige Abstimmung und der Minderheitsantrag gegen Müller werden am Freitag behandelt. Die Sitzung beginnt 11 Uhr vormittags.

So hat das Bürgertum in Sachsen einen gründlichen Sieg mit Hilfe der Sozialdemokratie erlitten. Während die Reaktion offen für die Reaktion kämpft, haben die linken Sozialdemokraten die mit so großem Pathos Opposition mimten, nicht daran gedacht die Massen in den Betrieben des Landes zu mobilisieren, sie haben, während die Kommunisten erklärten, den außerparlamentarischen Kampf führen zu wollen, die gemeinliche Kommunistenbeise in ihren Zeitungen entfallen. Die sächsischen Arbeiter spelt voll Verachtung auf die parlamentarischen Reaktionen, die die Reaktion um „Demokratie“ ansetzen, die Vertreter um „Treue und Glauben“ betteln. Der Kampf der Arbeiter gegen diese famole Gemeindeordnung geht jetzt los. Im Lande müssen die Massen mobilisiert werden. Jagt diesen Landtag zum Teufel! Das ist die Parole!!!

Neuer Eisenbahnfahrplan auf der Linie Gottscheba—Wirma. Vom 5. Juni an sind auf dieser Linie bedeutende Verbesserungen für den Fahrplan vorgezogen. Zuerst den bisher verkehrenden Verlezungszügen verkehrt wochentäglich fünfzig ein neuer Zug ab Wirma vormittags 10.17 Uhr mit Anschluß ab Dresden 9.26 Uhr, in Gottscheba 11.23 Uhr; umgekehrt ab Gottscheba 11.48 Uhr, in Wirma 12.42 Uhr mit Anschluß nach Dresden, 1.11 Uhr in Dresden-Hauptbahnhof. Ferner wird an Sonn- und Festtagen ab Wirma ein Nachtzug eingesetzt, der in Wirma abends 11.49 Uhr mit Anschluß ab Dresden 11.10 Uhr abgelaufen wird und in Gottscheba nachts 12.55 Uhr eintrifft. Der Sommerfahrplan zeigt diesmal auch sehr günstige Anschlüsse nach Leipzig, Chemnitz—Reichenbach, Berlin und Vordobach.

Staatliche Kraftwagenlinien. Die staatliche Kraftwagenlinie Sebnitz—Reustadt—Bismarckswerba wird am Freitag den 29. Mai in Betrieb genommen. Die Wagen verkehren nach besonderem Fahrplan, über den die Geschäftsstelle der Staatlichen Kraftwagenverwaltung, Dresden, Münchner Straße 16, Tel. 14011, und die Auskunftstellen der Reichsbahn bereitwillig Auskunft erteilen. Da diese Linie nächst noch nicht in Betrieb gewesen ist, wird am 27. Mai vormittags 3 Uhr von Sebnitz aus eine Probefahrt, an der die beteiligten Städte und Gemeinden teilnehmen werden, stattfinden. Der Fahrplan steht vorläufig drei tägliche Doppelfahrten zwischen Sebnitz und Bismarckswerba und außerdem eine Probefahrt zwischen Sebnitz und Reustadt vor.

Um den Grenzverkehr zu erleichtern, hat die Stadtpolizeiverwaltung in Bad Gottscheba Beamte an Sonn- und Festtagen bei Antritt der Züge am Bahnhof stationiert, um Tagesgrenzpaßwelle für den Besuch der Tschschlowakei auszustellen.

Ausschnitten:

Roter Frontkämpfer-Bund Danken

Renaissoprogramm:

- Am 10. Juni Vorstandssitzung, 7.30 Uhr;
- Am 12. Juni Verammlung, 7.30 Uhr bei Büttner;
- Am 20. Juni Roter Tag in Cunewalde, Stellen 4,15 Uhr Bf.;
- Am 27. Juni Sonnenwendfeier des Roten K., Stellen 7,15 Uhr Kornmarkt;
- Am 1. Juli Vorstandssitzung, 7.30 Uhr;
- Am 2. Juli Verammlung, 7.30 Uhr bei Büttner;
- Am 12. Juli Ausflug nach Wöschwalder—Groß-Pölsitz, Stellen früh 6 Uhr Brauerei;

Bei allen Veranstaltungen sind Liederbücher mitzubringen. Bei allen Veranstaltungen ist den Führern Folge zu leisten. Alle Veranstaltungen laufen pünktlich an.